

Erklärung

des Bundesvorstandes der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS) zum Wort der Deutschen Bischofskonferenz zum Frieden

1. Der Bundesvorstand der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS) hat während der Bundeskonferenz der GKS vom 2.—6. Mai 1983 in Untermarchtal/Donau das Wort der Deutschen Bischofskonferenz zum Frieden „Gerechtigkeit schafft Frieden“ zur Kenntnis genommen und begrüßt es in seiner Gesamtaussage.
2. Die GKS hat sich in über 20jähriger Tätigkeit mit der Friedenspolitik aus der Sicht des Glaubens und mit fachlicher Kompetenz in der Beurteilung der politisch-militärischen Bedingungen beschäftigt (siehe „Wenn Soldaten Frieden sagen“, Echter-Verlag, Würzburg, 1980) und versucht, Kriterien für ein vor Gott und den Menschen verantwortbares, gewissenhaftes Handeln zu entwickeln. Sie hat ihre Auffassung zuletzt in der Standortbestimmung 1982 „Frieden in unseren Tagen — Frieden in der Zukunft“ am 12. Juni 1982 zusammengefaßt.
3. Die Bischöfe erkennen den Dienst des Soldaten für die Sicherung des Friedens an und halten ihn für ethisch gerechtfertigt, wenn bestimmte Forderungen an Ziele und Mittel der Sicherheitspolitik — Verhinderung des Krieges, Verteidigung der sittlich-politischen Wertordnung gegen totalitäre Bedrohung, Ermöglichung von Abrüstung — erfüllt sind. Zugleich nimmt die GKS den Aufruf an den Soldaten als Staatsbürger auf, seinen Beitrag zur Förderung des Friedens in allen Lebensbereichen weiter zu leisten. Nach einer ersten Auswertung des Wortes der Bischöfe stellt die GKS für den Dienst und das Leben katholischer Soldaten die folgenden Punkte als Orientierungshilfe heraus:
4. Die umfassende Sicht des Friedens, des „größeren“ wie des „näheren“, muß weiterhin Grundlage soldatischen Denkens und Handelns sein.
5. Wegen des Bösen in der Welt und der Zweideutigkeit im Verhalten des Menschen kann der Frieden in dieser Welt nur als Stückwerk verwirklicht werden; die volle Verwirklichung in einem Reich des Friedens steht jedoch noch aus. Insofern ist größte Skepsis gegenüber Heilslehren zur Entwicklung einer vollendeten Humanität und Friedfertigkeit geboten.
6. Die in der Bergpredigt enthaltene Grundeinstellung für die Gestaltung des Lebens der Christen — der Geist der entgegenkommenden Brüderlichkeit — ist verbindlich, aber kein schematisch anzuwendendes „Gesetz“. Die Klugheit und schöpferische Liebe erst erschließen das Potential christli-

cher Friedensmöglichkeiten in unseren gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten.

7. Die Darstellung der mannigfachen Ursachen des Unfriedens und des Ost-West-Konfliktes erhellt die Notwendigkeit einer umfassenden Politik des Friedens. Die neuere Entwicklung der Friedensethik, die Politik der Friedenssicherung und der Friedensförderung sowie die Lehre von der „gerechten Verteidigung“ ergänzen einander, wobei auf keinen Teil verzichtet werden darf.

8. Die Sicherheitspolitik einschließlich ihres militärischen Beitrages ist in diese umfassende Politik des Friedens eingebettet zur Verteidigung eines Friedens, der durch die Achtung der Menschenwürde und durch konkrete Freiheiten bestimmt ist.

Ziel eines militärischen Beitrages ist die Abwendung einer Bedrohung durch totalitäre Staaten und die Verhinderung eines jeden Krieges.

9. Für die auf dem Gleichgewicht beruhende Strategie der Abschreckung und Verteidigung, einschließlich der Nuklearwaffen, werden Bedingungen genannt, die erfüllt sein müssen, damit die Strategie ethisch noch annehmbar ist.

Ein einseitiger Verzicht auf sittlich erlaubte Verteidigung kann als Einladung zur politischen Erpressung verstanden werden.

Das Dilemma für den verantwortlich handelnden Politiker und Soldaten wird offengelegt, kann aber erst in einer konkreten Situation nach gewissenhafter Abwägung der Güter gelöst werden.

10. Die Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS) steht zu diesem Wort der deutschen Bischöfe und findet darin ihre Standortbestimmung bestätigt.

Zugleich fühlt sie sich als Gemeinschaft von Christen, Staatsbürgern und Soldaten aufgefordert, Gottes größere Gerechtigkeit schon hier und jetzt zu bezeugen durch Teilnahme an Werken der Versöhnung und des Friedens.

11. Die GKS wird in Anknüpfung an die Praxis der Feier des Weltfriedentages im Rahmen des Apostolat Militaire International und der Soldatenwallfahrt nach Lourdes als weiteres Erkennungszeichen ihrer Gesinnung die Einladung der Bischöfe zur Vereinbarung von Gebetsgemeinschaften aufgreifen.

Sie bietet anderen Gruppen in unserem Land und in anderen Ländern Zusammenarbeit an.

12. Der Vorstand der Zentralen Versammlung der katholischen Soldaten im Jurisdiktionsbereich des Katholischen Militärbischofs hat die vorstehende Erklärung des Bundesvorstandes der GKS zustimmend zur Kenntnis genommen.